

Bericht über meine Reise nach Georgien und Armenien

vom 16. Mai 2015 bis 29. Mai 2015

Es waren zunächst die Bauten, die zum Weltkulturerbe zählen (z.B. Haghpats und Sanahin, Geghard) die mein Interesse geweckt haben und dann auch der 100ste Jahrestag des Genozid an den Armeniern durch die Türken, ein willkommener Anlass und so ist die Überlegung entstanden, nach Armenien zu reisen und die alten Klosterbauten anzusehen. Dann haben die ersten Vorbereitungsarbeiten begonnen, z.B. wie kommt man da hin, welche Versicherung benötige ich, braucht man Visa usw.? Die Grenzen zwischen Armenien und der Türkei sind geschlossen. Auch die Grenzen zwischen Armenien und Aserbaidschan sind geschlossen. Man kann nur über Georgien oder über den Iran hinein nach Armenien und auch wieder heraus. In Georgien und Armenien gelten unsere Versicherungen nicht. Na super. Auch im Ostteil der Türkei gilt die normale Versicherung nicht. Die Aufzahlung auf eine für den Ostteil der Türkei geltende Versicherung (große grüne Versicherungskarte) hat 58 EUR gekostet. Für die Türkei benötigen die Österreicher (die Deutschen z.B. nicht) ein Visum. Das kann man per Internet bestellen, kostet auch nicht viel. Die Autobahnmaut für Ungarn kann man per Internet bestellen, eine Autobahnmaut für Bulgarien ist für ein Motorrad nicht zu bezahlen, na endlich ein Lichtblick. Dann die Türkei, die haben wieder ein eigenes System der Autobahnmaut. Das kann man nicht vorbestellen, das muss man dann vor Ort bei den Tankstellen oder den Raststellen kaufen (eine Vignette mit einem Chip, der automatisch erkannt wird und man kann durch die Schranken durchfahren). So heißt es. Das hat natürlich dann letztlich nicht funktioniert, eh klar.



An der Grenze zur Türkei ruht alles

Für die Länder Georgien und Armenien muss man vor Ort eine Versicherung abschließen, heißt es weiter. Na wunderbar, das kennen wir schon vom Kosovo – Geldbeschaffung. Geschwindigkeitsbegrenzungen sind natürlich auch in jedem Land anders, insbesondere die Türkei hat Höchstgeschwindigkeit auf den Autobahnen für Motorräder von 70 km/h (laut ÖAMTC Länderinfo). Eine Rückfrage hat das bestätigt (wenn das so ist, dann brauche ich ja 14 Tage alleine für die Durchreise durch die Türkei, denn das sind fast 2000 km – die Realität sieht wie immer ganz anders aus – die Türken fahren wie die Bösen). Weiters gibt es laut ÖAMTC Länderinfo kein bleifreies Benzin in Armenien, großartig. Eine Rückfrage beim österreichischen Konsul in Jerewan hat ergeben, dass es doch bleifreies Benzin in Armenien gibt (und wie heißt dieses Benzin und wo bekomme ich das? – einfach das teuerste nehmen?).

Dann habe ich noch eine Tabelle mit allen Sehenswürdigkeiten gemacht, die mich interessieren. Das war dann eine lange Liste für Georgien, Armenien und für die Türkei natürlich auch. Dazu kommt noch, dass Bulgarien ja auch einiges hat (z.B. Thraker-Gräber). Da die Regenperiode in Armenien in den Mai fällt (Monat mit dem höchsten Wert des Niederschlages) wollte ich ursprünglich im September des Vorjahres fahren (dem Monat mit dem geringsten Niederschlag). Das hat aber nicht geklappt, daher habe ich dann doch den Mai 2015 gewählt (in Armenien hat es dann garnicht geregnet, es war drückend heiß. Dafür hat das die Türkei wieder aufgeholt). Der Mensch denkt und Gott lenkt. Na also.

Wartung am Willi7 machen lassen. Pickerl, neue Reifen (meine Dunlop haben ja schon einen neuen Nachfolger, den ich jedoch nicht erhalten konnte; habe daher einen Metzeler Next genommen – der hat sich aber recht gut gehalten). Motorradfahren in unserem Sinne mit Schräglage und so, kann man in all den Ländern nicht, da man entweder Autobahn (oder diesen ähnliche Straßen) fahren muss oder aber die Straßen sind so schlecht und versandet, dass man nicht umlegen kann. Unter den 7700 km waren nicht mehr als 20 km normale Motorradstraßen.

Und dann ging es endlich los am 16. Mai von Wien nach Sofia. Am nächsten Tag durch Bulgarien und über die Grenze in die Türkei. Diese Grenze zur Türkei ist ein Wahnsinn, da muss man nicht einmal anstehen, sondern gleich drei Mal. Einmal Reisepass, dann Zoll und dann Fahrzeug (das Fahrzeug bekommt eine Klebeetikett mit einem Code drauf und man muss mit dem selben Fahrzeug mit dem man eingereist ist auch wieder ausreisen – sonst, ich weiß nicht was dann geschieht). Ich habe 2 Stunden dort an der Grenze benötigt. Ich habe gehört, dass das aber auch bis zu 8 Stunden dauern kann. Gott sei Dank hat es nicht geregnet, nicht auszudenken. Nächstes Problem, Autobahn-Vignette besorgen. Ich fahre von Tankstelle zu Tankstelle und niemand hat eine solche Vignette. Auch gibt es zwei Systeme (OGS und HGS) und ich habe keine Ahnung durch welche der Schranken ich durchfahren soll. Ich wähle einfach irgendeine der Schranken. Dazu kommt, dass die Leute an den Tankstellen nicht Deutsch und auch nicht Englisch sprechen. Nur Türkisch. Nachdem ich bei etwa 10 Tankstellen mein Glück versucht habe eine solche Vignette zu erhaschen, meine ich verstanden zu haben, dass es ein Problem mit den Vignetten gibt und dass ich möglichst nicht durch die Schranke mit HGS fahren sollte. Als ich dann die Autobahn verlasse, da gibt es ein Hupzeichen und ich werde natürlich als Autobahnmaut-Preller von der Polizei aufgehalten. Der Polizist hat aber nur auf mein Kennzeichen geschaut und hat mich gleich weiterfahren lassen. Ich habe mir dann in der Nähe von Bolu ein Hotel gesucht und am nächsten Tag dasselbe Spiel mit der Autobahnmaut gespielt, nur hat es beim Verlassen wieder das Hupsignal gegeben (ich bin ein Autobahnmaut-Preller) aber da war niemand der mich aufgehalten hat, also bin ich einfach (ohne jedes schlechte Gewissen) weitergefahren.

Was unbedingt einer Behandlung bedarf ist jedoch die Durchquerung des Großraumes Istanbul. Nach der Grenze von Bulgarien zur Türkei kommt Edirne und nach weiteren 200 km der Großraum Istanbul. Istanbul ist eine Riesenstadt und die kann man auf der Autobahn weiträumig umfahren, dachte ich. Die Stadt ist inzwischen so gewachsen, dass diese Umfahrungsautobahn zu einer Stadtautobahn geworden ist. Dazu kommt, dass die Türken ohne Rücksicht auf Verluste fahren. Es scheint sich um eine Benchmarking-Veranstaltung zu handeln. Wer überholt am meisten Mitbewerber oder habe ich Heute bereits so viele überholt, wie Gestern? Die fahren, als gäbe es kein Morgen. Nur ein Beispiel: ich fahre auf der Standspur der Autobahn, da wieder einmal alles steht. Ich fahre etwa mit 40 km/h (mehr wage ich nicht). Da höre ich wie ein Motorrad hochgedreht wird und stark beschleunigt und plötzlich überholt mich ein Motorrad auf der Standspur mit ca. 150 km/h. Wenn man das nicht erlebt, glaubt man das nicht. Oder ich fahre in der linken Spur (der 4-spurigen Autobahn), ich sehe aus dem Augenwinkel, dass ein Kleinwagen von einem LKW auf meine Fahrspur abgedrängt wird. Ich versuche nachzulassen, dass der Kleinwagen herein kann und in dieser Zehntel Sekunde fährt ein weißer BMW mit Karacho zwischen mir und dem Kleinwagen durch (Parole, wer bremst verliert und nur nicht nachlassen). Da waren höchstens 2 cm Platz links und rechts. So extrem war es aber nur in Istanbul sowohl beim Hin- als auch beim Zurückfahren. Ich habe den Eindruck, die sind auch noch stolz darauf, dass die so verrückt fahren. Im Land wird nicht so ganz extrem auf Überholen und Abdrängen gefahren, Verkehrsregeln gibt es dort aber auch nicht. Kurven schneiden, Sperrlinien überfahren und vieles andere ist auf der Tagesordnung (ich halte die Türken inzwischen für die gefährlichsten Autofahrer). Ich habe auch viele viele Unfälle gesehen, kein Wunder.

Von Bolu weg bin ich wieder ein Stück Autobahn gefahren und dann musste ich auf die Bundesstrasse Richtung Samsun am schwarzen Meer. Diese Bundesstrasse hat sich zu meiner

Überraschung als zweispurige Autobahn herausgestellt. Schnurgerade ging es dahin. Vor Samsun wurde ich aufgehalten weil ich zu schnell gefahren bin, dabei war ich der Langsamste der da unterwegs war, die anderen waren alle schneller (die fahren ja wie die Verrückten). Dann bin ich am schwarzen Meer noch bis Trabzon gefahren. Von Trabzon war dann die Grenze zu Georgien nur noch 200 km. In diesen 200 km wurde ich wieder von der Polizei aufgehalten, aber nur zur Kontrolle. Die waren recht nett und ich habe sogar ein Foto machen dürfen.

Die Grenzkontrollen bei der Einreise nach Georgien waren problemlos, ich musste keine Versicherung für Georgien abschließen. Im Grunde war ich in Georgien und in Armenien nicht versichert. Auffallend war in Georgien die hohe Präsenz der Polizei. Die sind da in ihren Streifenwagen herumgefahren und haben alles überwacht. Ich vermute, die wissen offensichtlich schon, dass die Türken wie die Blöden mit dem Auto fahren und haben insbesondere diese Einfallsstraße von der Türkei her überwacht (die haben die Türken sofort aufgehalten – habe ich selber gesehen). Mein Ziel für den Tag war die Stadt Kutaisi. Das ist die zweitgrößte Stadt von Georgien.

In Kutaisi sind zwei Sehenswürdigkeiten, die ich mir ansehen wollte. Etwas außerhalb von Kutaisi das Kloster Gelati und in der Stadt die Bagrati-Kathedrale. Also das Kloster Gelati liegt ca. 40 km



nord-östlich von Kutaisi in den Bergen wusste ich. Wie komme ich da hin? Ich frage einfach die Leute. Also bin ich im Stadtzentrum von Kutaisi einfach stehen geblieben und habe jemanden gefragt. Lustigerweise war das ausgerechnet eine Reisegruppe aus Israel, die sich natürlich auch nicht ausgekannt hat, aber die einen einheimischen Reiseführer hatte, der Englisch sprach. Zunächst hat es noch mit den Israelis ein sehr angeregtes Gespräch gegeben (ich sollte doch nach Israel kommen – geht nicht über Syrien - aber von Zypern geht ein Schiff) und dann hat mir der einheimische Führer der israelischen Truppe die Route sehr gut erklärt und ich habe hin gefunden zum Kloster Gelati. Das Kloster (aus 1089) heißt nur Gelati hat aber mit italienischem Eis nichts zu tun. Der Name ist angeblich von Genati (Geburt) abgeleitet. Es hat im Inneren herrliche Fresken und Mosaiken (Weltkulturerbe).

Klosterkirche Gelati innen

Anschließend bin ich dann zurück nach Kutaisi gefahren und habe die Bagrati-Kathedrale gesucht. Lang suchen musste ich da nicht, denn die ragt über die Stadt hinaus und ist von weitem bereits zu sehen. Diese Kathedrale wurde um 1000 erbaut und von den Türken im 17. Jhdt zerstört. Dann war sie Ruine bis 2012, da wurde sie wieder instand gesetzt. Diese Instandsetzung hat die alten noch vorhandenen romanischen Bauteile belassen und die fehlenden Bauteile durch neue Teile ersetzt. So ist die Kathedrale teils romanisch und teil ganz neu. Es fügt sich aber sehr harmonisch zusammen zu einer wunderschönen großen Kathedrale.

Dann habe ich mir ein Hotel in Kutaisi gesucht und noch einen Rundgang durch die Stadt gemacht. Na ja, alle Städte, die einmal in den russischen Einflussbereich gehört haben, haben an den russischen Bausünden zum Teil schwer zu tragen. Aber insgesamt ist es eine relativ schöne Stadt. In Kutaisi habe ich versucht die Spezialität der Georgier zu testen, das sind *khatchapuri* (mit Käse gefülltes Brot), bin aber an den mangelnden Englischkenntnissen der Bedienung gescheitert. In

Georgien und auch in Armenien sprechen die alten Menschen eher Russisch und die jungen Menschen eher Englisch.

Von Kutaisi bin ich Richtung Tbilisi gefahren. Gori, die Geburtsstadt von Stalin, habe ich links liegen gelassen und 10 km vor Tbilisi habe ich mir Mtskheta angesehen. Das ist das geistige und religiöse Herz von Georgien, eine Kathedrale aus dem 11. Jhd. Eine wunderschöne große Kathedrale allerdings ohne Wandmalereien. Dann bin ich durch Tbilisi gefahren (war kein Problem) und habe den Weg nach Armenien eingeschlagen. Die Grenzkontrolle zu Armenien war kein Problem (die Grenzer haben noch die großen Radmützen-Kappen wie sie die Russen hatten), ich musste jedoch um 35 EUR eine Versicherung abschließen.



Mein erster Weg in Armenien war zu den beiden Klöstern Haghpat und Sanahin (beide Klöster zählen zum Weltkulturerbe) im Debet Tal. Das Kloster Haghpat wurde 976 gegründet und das Nachbarkloster Sanahin wurde 928 gegründet. In beiden Klöstern sind viele *Khatchkars*, das sind besonders schöne Steinkreuze, aufgestellt. Das schönste in diesen Klöstern sind die Vorhallen und die wunderschönen Steinarbeiten. Die Armenier malen nicht sondern machen Steinarbeiten. Dann bin ich das Debet-Tal hinauf auf einer fürchterlich schlechten Straße nach Vanadzor gefahren. Dort habe ich in einem sehr netten B&B Quartier übernachtet. War sehr angenehm.

Khatchkar in Haghpat

Am nächsten Tag bin ich über Dilijan, über den Sevanpass (2114 m) zum Sevansee gefahren. Eine großartige Landschaft, eine Hochebene 1990 m über dem Meer. Vom Sevansee geht's dann bergab bis nach Yerevan. Ich denke Yerevan liegt etwa 1500 m hoch.



Willi7 in Yerevan

Für Yerevan habe ich mir einige Schwerpunkte gesetzt. Das sind der griechisch-römische Tempel von Garni, das Kloster Geghard, Echmiadzin – der Vatikan der armenischen Kirche, die Ruine der Zvartnots Kathedrale u.a.. Zunächst bin ich durch die Stadt Yerevan nach Garni gefahren (ca. 30 km östlich von Yerevan). Hier steht ein wunderschöner harmonischer griechisch-römischer Tempel und neben diesem stand ein

armenischer Palast, der allerdings jetzt Ruine ist. Vor dem Eingang habe ich einen blinden Mann getroffen, er saß in einem Sessel unter einem Sonnenschirm, der armenische Volkslieder selber singt und auf CD angeboten hat. Der Mann war faszinierend. Er hat mich kommen gehört, hat gefragt „where are you coming from“, ich habe ihm das gesagt und der hat Deutsch weiter geredet mit mir. Großartig, habe das nicht erwartet, es war sehr erfreulich. Ich habe trotzdem keine CD von ihm gekauft (will jetzt versuchen eine seiner CDs über das Internet zu bekommen).



Kloster Geghard

Anschließend bin ich dann zum Kloster Geghard (Weltkulturerbe) weitergefahren (ca. 50 km von Yerevan). Das ist ein großartiges Kloster, das zu einem großen Teil in den Felsen geschlagen wurde. Es wurde im 4. Jhdt. gegründet. Die älteste der in den Felsen geschlagenen Kirchen datiert aus dem 7. Jhdt. Ein ungeheuer stimmungsvoller Ort. Dieses Kloster alleine wäre es schon Wert gewesen nach Armenien zu fahren. Da sind zwei Kirchen und zwei Vorhallen in den Felsen geschlagen worden, vor hunderten von Jahren. Einfach phantastisch.

Dann bin ich nochmals durch Yerevan gefahren, weil ich nach Echmiadzin wollte, dem Vatikan von Armenien. Also wieder rein in das Getümmel der Stadt. So im Groben weiß ich ja wo ich hin will, genau auf die andere Seite der Stadt. Als ich mir nicht sicher war wie es weitergehen sollte, bin ich stehen

geblieben und habe einfach die Leute am Straßenrand gefragt. Es waren drei junge Burschen so etwa 25 Jahre alt. Die haben alle tadellos Englisch gesprochen und einer der Burschen hat mir eine Zeichnung über den weiteren Weg nach Echmiadzin gemacht. Ganz große Klasse. Ich habe mich



nach dieser Zeichnung gehalten und wunderbar dahin gefunden. Die Kirche von Echmiadzin wurde um 300 gebaut und um 480 erneuert. Sie liegt in einem Park und ist mit Wohngebäuden für den Katholikos, Schulen usw. sowie Grünflächen umgeben. Leider war die Kirche eingerüstet als ich dort ankam. Dennoch ein beeindruckendes Erlebnis.

In der Nähe von Echmiadzin liegt die Ruine der Zvartnots Kathedrale. Diese Kirche wurde 641 gebaut und sie ist 930 bei einem Erdbeben eingestürzt. Es sind nur die Ruinen dieser Kirche vorhanden. Diese sind allerdings sehr beeindruckend. Die Kirche ist eine Ausnahme, denn sie ist ein Rundkirche. Angeblich wurde etwas später eine Kopie dieser Kirche in der Hauptstadt Ani gebaut. Werde in Ani nachsehen, ob ich diesen Nachbau finden kann.

Zvartnots Kathedrale

Ich wollte mir noch das Denkmal des Genozid in Yerevan ansehen, habe dann aber resigniert, weil ich nicht noch einmal durch ganz groß Yerevan fahren wollte, obwohl es nicht unangenehm ist durch Yerevan zu fahren, ganz im Gegensatz zu Istanbul.

Dann habe ich mich auf den Weg nach Gyumri gemacht. Auf dieser Fahrt wurde ich auf eine Straße umgeleitet, die ganz an der Grenze zur Türkei verläuft und bloß über die Grenze liegt ja auch Ani, die alte Hauptstadt der Armenier. In Gyumri habe ich wieder in einem B&B Quartier übernachtet, mit Abendessen und Frühstück, ganz wunderbar. Sehr nette Leute. Sie sprachen auch Englisch, also keine Probleme.

Am nächsten Tag bin ich wieder über die Grenze nach Georgien gefahren, denn von Armenien aus kann man nicht in die Türkei nur von Georgien aus ist das möglich. Also musste ich einen Umweg von ca. 400 km fahren um auf die andere Seite und nach Ani zu kommen. Die Grenze zu überschreiten war kein Problem, aber da hat eine der Parteien (entweder Armenien oder Georgien) ein neues Abfertigungshaus quer über die Straße gebaut. Dieses neue Haus ist jedoch noch nicht fertig und die Fahrzeuge werden um dieses Haus herum geleitet (man kann noch nicht durch das Haus fahren, wie das beabsichtigt ist). Nur hat man da keine Straße um dieses Haus herum gebaut, sondern alle Fahrzeug müssen einfach daneben über den Acker. Ganz einfach und unkompliziert.



Eine Geländeeinlage. Mein Ziel war die Stadt Akhaltsikhe in Georgien, da gibt es eine Schöne Burg und ich werde noch einen Anlauf machen um *khatchapuri* zu essen.

Höhlenstadt Vardzia

Am Wege dahin gibt es jedoch eine Seitenstrasse, die ich nehmen möchte um die Höhlenstadt Vardzia zu sehen. Diese Höhlenstadt wurde im 12. Jhdt. gegründet und war eigentlich ein Kloster, das bis zu 2000 Mönche beherbergt hat. Es waren insgesamt 409 Räume und 13 Kirchen vorhanden. Durch ein Erdbeben im Jahre 1283 sind einige Frontwände von Räumen abgestürzt, wodurch einige Räume nach außen offengelegt wurden. Man kann über Leitern und Stiegen durch diese Höhlenstadt gehen und die Räume besichtigen, was ich auch mache. Ist ein bisschen mühsam, aber wunderbar.

Dann fahre ich nach Akhaltsikhe und suche zunächst ein Quartier. Ich finde ein Hotel in dem der Willi7 in einem Raum mit einem Billardtisch übernachten darf. Es gibt auch ein Bier. Ich laufe durch die Stadt und schau mir auch die Burg an, sehr groß und gut hergerichtet. Rund um die Burg sind auch alte Häuser im georgischen Stil hergerichtet worden, sehr schön. Dann suche ich ein Restaurant um endlich *khatchapuri* zu essen, finde aber keines und scheitere wieder. Also werde ich nie erfahren wir *khatchapuri* schmecken. Ich kann nur vermuten, nach Brot mit Käse.



Am nächsten Tag fahre ich über die Grenze in die Türkei (hier machen sie das, Gott sei es gedankt, nicht ganz so kompliziert wie an der Grenze von Bulgarien in die Türkei, aber allzu einfach ist es auch nicht). Unmittelbar nach der Grenze führt die Straße über einen sehr hohen Pass (2550 m – es ist saukalt) und dann nach Kars. Von Kars fahre ich dann nach ANI ca. 30 km nach Osten, direkt zur Grenze nach Armenien.

Ani Kirche des Hl. Gregor aus 1215

Ani ist ja die alte Hauptstadt der Armenier, die Stadt der 1000 Kirchen. Leider ist nicht mehr allzuviel von den Bauten der Stadt vorhanden. Ich mache aber einen schönen Rundgang durch das Gelände. Erstaunlich ist, dass die offizielle Türkei kein Wort darüber erwähnt, dass es sich um die Hauptstadt der Armenier handelt, die reden immer von einer mittelalterlichen Stadt an der Seidenstraße. Ich finde auch Reste einer Kirche die eine Kopie der Kathedrale von Zvartnots sein könnte. Anschließend fahre ich dann im Land nach Westen Richtung Erzerum. Leider beginnt es dann fürchterlich zu regnen. Aber im Grunde macht das nichts, wenn ich ordentlich angezogen bin, ist das kein Problem. Ein Problem ist aber, dass mir in der Stadt Horasan 4 Tankstellen kein Benzin geben, sie sagen sie haben kein Benzin. Ich suche mir ein Hotel (Hotel Karaca) und der Besitzer kann mir auch (Gott sei Dank) Benzin besorgen. Im Hotel bekomme ich kein Bier (ein Jammer).

Am nächsten Tag fahre ich im Inneren des Landes über die Hochebene (da gibt es noch Pferdewagen und Schafhüter und mir hat auch jemand den Vogel gezeigt – so richtig weit weg von der Zivilisation eben) via Erzurum, Erzincan, Sivas und Kaiseri nach Cavusin bei Göreme und ich suche mir ein Hotel. Am nächsten Tag marschiere ich, wie sich das gehört, durch das rote und dann durch das blaue Tal und schaue mir die Höhlen-Wohnungen und -Kirchen an. Sehr schön und sehr sehenswert. Am Nachmittag fahre ich dann mit dem Willi7 in den Ort Kaymakli, da gibt es eine



unterirdische Stadt. Mühsam ist es sich durch die engen Gänge zu zwängen und ich stoße mir wenigstens 100 Mal meinen Kopf. Aber sehenswert ist das allemal.

Am nächsten Tag fahre ich dann nach Hattusa (Bogazkale) um die ehemalige Hauptstadt der Hethiter zu besuchen (die haben Deutsch gesprochen!). Ich darf sogar mit dem Motorrad durch die Stadt fahren (da führt eine Straße durch die Stadt zu den Sehenswürdigkeiten, die rund 6 km lang ist). Ganz wunderschön.

Kultplatz Yazilikaya

Nachdem ich die Stadt besichtigt habe, fahre ich die 3 km nach Yazilikaya, das ist der Kultplatz der Hethiter. Das ist ein Ort den ich schon lange sehen wollte und ich bin sehr zufrieden, dass ich das geschafft habe. In Yazilikaya kommt ein Autobus voller Japaner, die sich alle diesen Kultplatz ansehen wollen, beflissen wir die Japaner eben sind. Der Kultplatz besteht aus zwei Kulträumen, einem großen und einem kleinen Kultraum. Im Hotel gibt es wieder kein Bier. Ein Jammer.



Autobahn-Vignette Türkei

Von Cavusin bin ich dann über Ankara, Bolu, Istanbul bis nach Edirne im Regen gefahren. Und wieder das abwechslungsreiche Spiel mit der Autobahnmaut. Ich habe also wieder

versucht bei allen Tankstellen eine solche Vignette für die Autobahn zu bekommen und bei 5 Tankstellen war nichts zu bekommen. Dann erhielt ich den Hinweis ich müsse zu einer bestimmten Shell-Tankstelle fahren und dort sie Personal des Autobahnbetreibers und die hätten diese Vignette. Und so war es auch. Also die Erkenntnis ist, dass diese Vignette nicht an jeder Tankstelle zu erhalten ist, sondern nur an gewissen Tankstellen, bei denen durch Personal des Autobahnbetreibers

die Vignetten verkauft werden. Mit 40 TL war ich dabei und erhielt meine Vignette. Großartig. Es stellt sich nun durch die Vignette heraus, dass ich durch HGS-Portale hätte fahren sollen, was ich jedoch nicht getan habe (aber woher hätte ich das wissen sollen). Also hat es bei Istanbul, als ich durch den HGS-Schranken gefahren bin, wieder gehupt, aber darum hat sich niemand gekümmert, ich natürlich auch nicht. Auf der Strecke von Istanbul nach Edirne hat es dann wirklich und wahrhaftig funktioniert, welch ein Triumph. In Edirne habe ich mir ein Hotel gesucht im Regen und das war auch gut so.

Am nächsten Tag bin ich dann über die Grenze nach Bulgarien (die Ausreise aus der Türkei war kein Drama, ganz im Gegensatz zur Einreise). In Bulgarien waren ja die Thraker und die haben in dankenswerter Weise mehrere Gräber errichtet, die großartig ausgestattet sind. Eines dieser Gräber wollte ich versuchen zu finden. Es liegt im Dorf Alexandrovo im Süden von Bulgarien. Ich versuche es mit dem Navi und siehe da, es funktioniert und das Navi geleitet mich vollkommen entspannt nach Alexandrovo zu einem großartigen Museum betreffend das Thrakergrab von Alexandrovo (das Navi hat in allen Ländern zu meiner positiven Überraschung ausgezeichnet



funktioniert nur in den Ländern Georgien und Armenien nicht). Das Grab wurde in dem Museum nachgebaut und man konnte sogar in die Grabkammer hineingehen. Unbedingt sehenswert, großartig. Es ist ein wunderschön ausgemaltes Kuppelgrab. Ich freue mich wirklich, dass ich das gefunden und geschafft habe.

Thrakergrab von Alexandrovo

Dann fahre ich bis zu einer Autobahnraststelle in der Nähe von Krusevac in Serbien und der Willi7 darf sogar im Reifendepot der

Raststelle übernachten. Ihm hat es gefallen, hoffe ich. Das war eine Superraststelle, die Leute haben fließend Englisch gesprochen, haben blitzartig reagiert, wirklich toll. Ich kenne die Serben eher als Machos, aber diese Raststelle war super. Am nächsten Tag waren es dann nur noch 700 und ein bisschen Kilometer nach Wien. Das war eine leichte Übung.

Ich bin dankbar, dass ich das alles erleben und sehen konnte. Ich habe großartige Bauten und Kunstwerke gesehen, habe die Länder Georgien und Armenien sowie deren Menschen kennen und schätzen gelernt und diese Länder sind es wert, dass man sie besucht. Die sind ja von „Freunden“ umzingelt, insbesondere Armenien (Türkei, Aserbaidshan, Russland), wenn man solche Freunde hat, dann braucht man keine Feinde mehr. Auch habe ich den aggressiven verwegenen Fahrstil der Türken kennen (nicht lieben) gelernt. Ist ja auch etwas wert.

Johann Zoder
(johann.zoder@chello.at)
2015 06 02

Statistischer Kurzbericht über die Fahrt nach Georgien und Armenien im Mai 2015

Motorrad Triumph Tiger Explorer weiß (alias WILLI7)

Gefahren wurde alleine mit Gepäck

Ab Wien 16. Mai 15732 km (993 km)	Budapest, Belgrad, Nis (nach Nis schöne Schlucht), Sofia (16 EUR)	15768 km/9,91 l/14,76 EUR 16035 km/15,46 l/6399 Ft 16300 km/14,80 l/2070,52 RSD 16564 km/14,61 l/2043,94 RSD
Ab Sofia 17. Mai 16725 km (818 km)	Grenze zur Türkei (eine Qual – drei Mal anstehen), Edirne, Istanbul (der Verkehr ist Selbstmord), Bolu (Hotel Koru in der Nähe von Bolu) (150 TL)	16875 km/15,252 l/41,18 BGN 17115 km/13,93 l/65,89 TL 17341 km/13,03 l/61,63 TL
Ab Koru 18. Mai 17543 km (812 km)	Über Beser, Samsun (von der Polizei aufgehalten, wegen Schnellfahrens – ich bin aber langsamer als die anderen gefahren – die rasen alle wie die Idioten) nach Trabzon (100 TL, kein Bier)	17603 km/14,33 l/67,78 TL 17852 km/12,87 l/60,49 TL 18140 km/13,37 l/63,92 TL
Ab Trabzon 19. Mai 18355 km (368 km)	Supsa, Samtredi (wieder Polizeikontrolle), Grenze zu Georgien, Kutaisi (Kloster Gelati außerhalb, Bagrati-Kathedrale, Stadt Kutaisi) (40 GEL B&B)	18405 km/12,81 l/61,10 TL 18557 km/7,83 l/14,69 GEL
Ab Kutaisi 20. Mai 18723 km (429 km)	Gori, Mtskheta vor Tbilisi, Tbilisi, Grenze zu Armenien (Versicherung abschließen 35 EUR), Kloster Haghpats, Kloster Sanahin, Vanadzor (10.000 ARD B&B)	18831 km/12,42 l/25,21 GEL 18978 km/7,53 l/14,69 GEL
Ab Vanadzor 21. Mai 19152 km (366 km)	Diljan, Sevan-Pass 2100 m, Sevansee, Yerevan (Garni röm. Tempel, Kloster Geghard, Echmiadzin, Zvartnots Kathedrale), Gyumri (15.000 ARD B&B)	19273 km/14,40 l/6336 ARD
Ab Gyumri 22. Mai 19518 km (221 km)	Grenze nach Georgien, Vardzia (Höhlenstadt), Alkhadsikhe schöne Burg (50 GEL – Willi7 darf bei einem Billardtisch übernachten) mit Bier	19523 km/12,08 l/5315 ARD
Ab Alkhadsikhe 23. Mai 19739 km (377 km)	Grenze zur Türkei, Pass 2550 m, Kars, Ani (alte Hauptstadt der Armenier), dann im Regen bis Horasan Hotel Karaca (Ärger mit Tankstellen, 4 Tankstellen haben kein Benzin – sagen sie, das Hotel hat dann noch Benzin organisiert) (35 TL – kein Bier)	19741 km/8,94 l/17,79 GEL 20116 km/16,22 l/78 TL
Ab Horasan 24. Mai 20116 km (778 km)	Erzurum, Erzincan, Sivas, Kayseri, Avanos, Cavusin (In Motel) (50 TL kein Bier)	20374 km/10,57 l/50 TL 20651 km/12,72 l/60,17 TL
ab Cavusin 25. Mai 20894 km (77 km)	Fußmarsch zu den Höhlen (rotes und blaues Tal), Nachmittag Fahrt zu der Untergrundstadt in Kaymankli (100 Mal Kopf angeschlagen) (50 TL kein Bier)	20954 km/14,72 l/69,04 TL
Ab Cavusin 26. Mai 20971 km (255 km)	Kayseri, Boganzkale (Hattuscha, Yazilikaya) (70 TL kein Bier)	
Ab Boganzkale 27. Mai 21226 km (877 km)	Ankara, Istanbul, Edirne (im Regen) (50 TL kein Bier)	21241 km/6,52 l/26,88 TL (nv) 21250 km/6,45 l/30,19 TL 21538 km/14,13 l/65,85 TL 21826 km/14,92 l/69,68 TL 22052 km/11,82 l/55,20 TL
Ab Edirne 28. Mai 22103 km (569 km)	Grenze zu Bulgarien, Alexandrovo (Thrakergrab), Sofia, Grenze zu Serbien, Nis, Autobahnraststelle Motel (3600 RSD - erstmals wieder Bier)	22262 km/10,94 l/25,05 BGN 22532 km/14,05 l/1969,81 RSD
Ab Motel 29. Mai 22672 km (779 km)	Belgrad, Grenze zu Ungarn, Budapest, Grenze zu Österreich, Wien	22808 km/14,79 l/2088,35 RSD 23036 km/11,98 l/1699,96 RSD 23298 km/13,64 l/5523 Ft
An Wien 23451 km	Insgesamt 7719 km (mit durchschnittlich 5,008778 l/100km Verbrauch)	

Während der ganzen Fahrt keine Probleme. Einmal ist einer der Gummibummel der Kofferschwenk-Verbindung locker geworden, den habe ich wieder angezogen und einmal habe ich die Luft in den Reifen kontrolliert. Sonst nichts. Ich bin mit einem Metzeler Next gefahren (aus Ermangelung meines Dunlop), der sich aber gut gehalten hat.

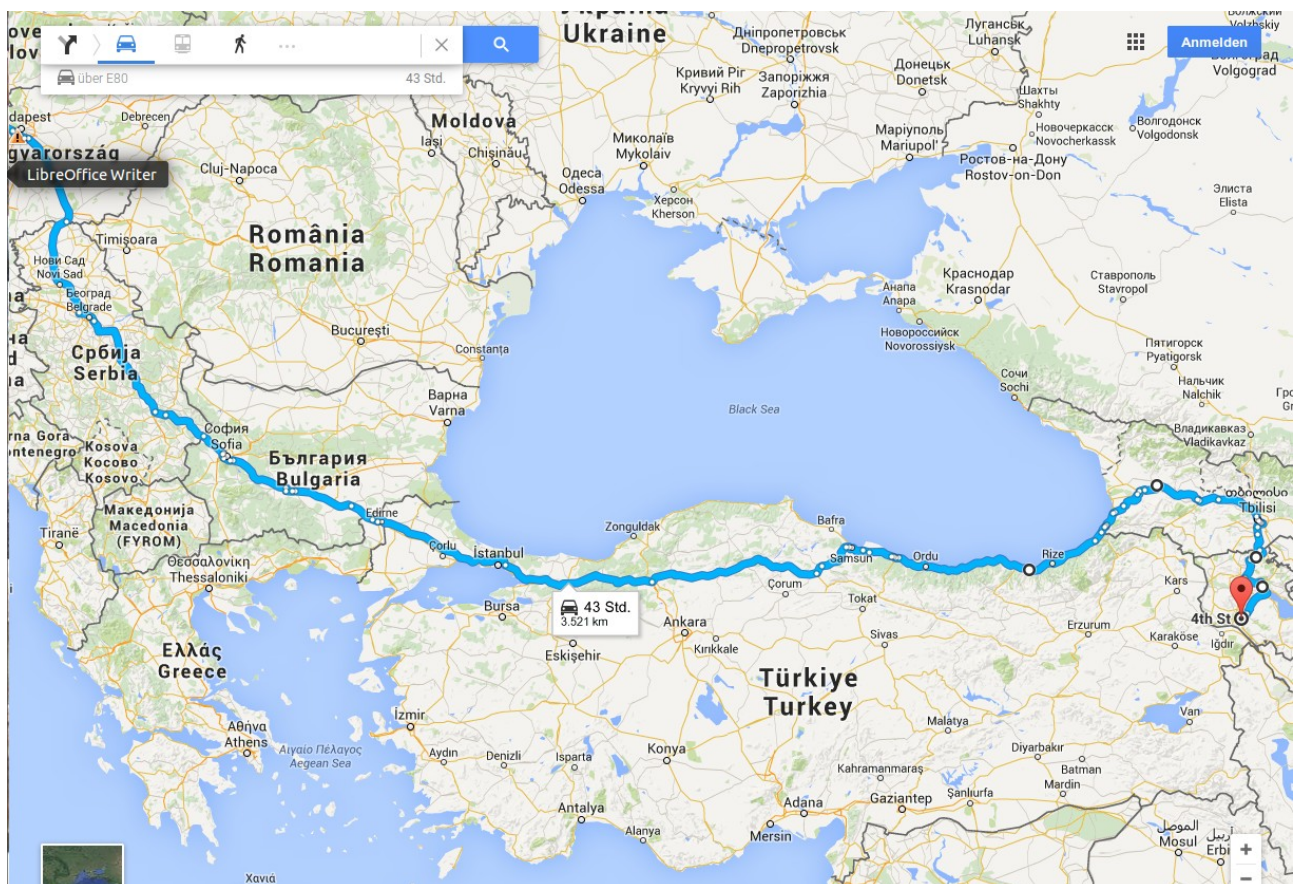
An den Grenzen keine Probleme, nur die Einreise in die Türkei von Bulgarien kommend ist ein Jammer. Das ist derart umständlich gemacht, dass man sich an den Kopf greift. Da steht man nicht einmal, sondern gleich drei Mal an. Unglaublich.

Die Fahrt war insgesamt ohne Probleme, alle haben sich normal benommen außer den Türken. Die Türken haben eigene Verkehrsregeln. Aber jeder einzelne Türke hat eine andere, also da gibt es etwas über 80 Millionen Verkehrsregeln (Fahrspuren, durchgezogene Linien, Rechtsfahren, Rechtsvorrang, Fußgängervorrang ... das gibt es alles nicht). Ich habe 5 schwere Unfälle gesehen, kam unmittelbar nach den Unfällen zur Unfallstelle – die bringen sich alle um dort. Vorrang hat der Schnellere. Im Hinterland in den Bergen rund um Erzerum kann es auch geschehen, dass man beschimpft wird (weil man Ausländer ist, weil man Motorrad fährt oder auch überhaupt weil man da ist?). Da könnte ja jeder kommen.

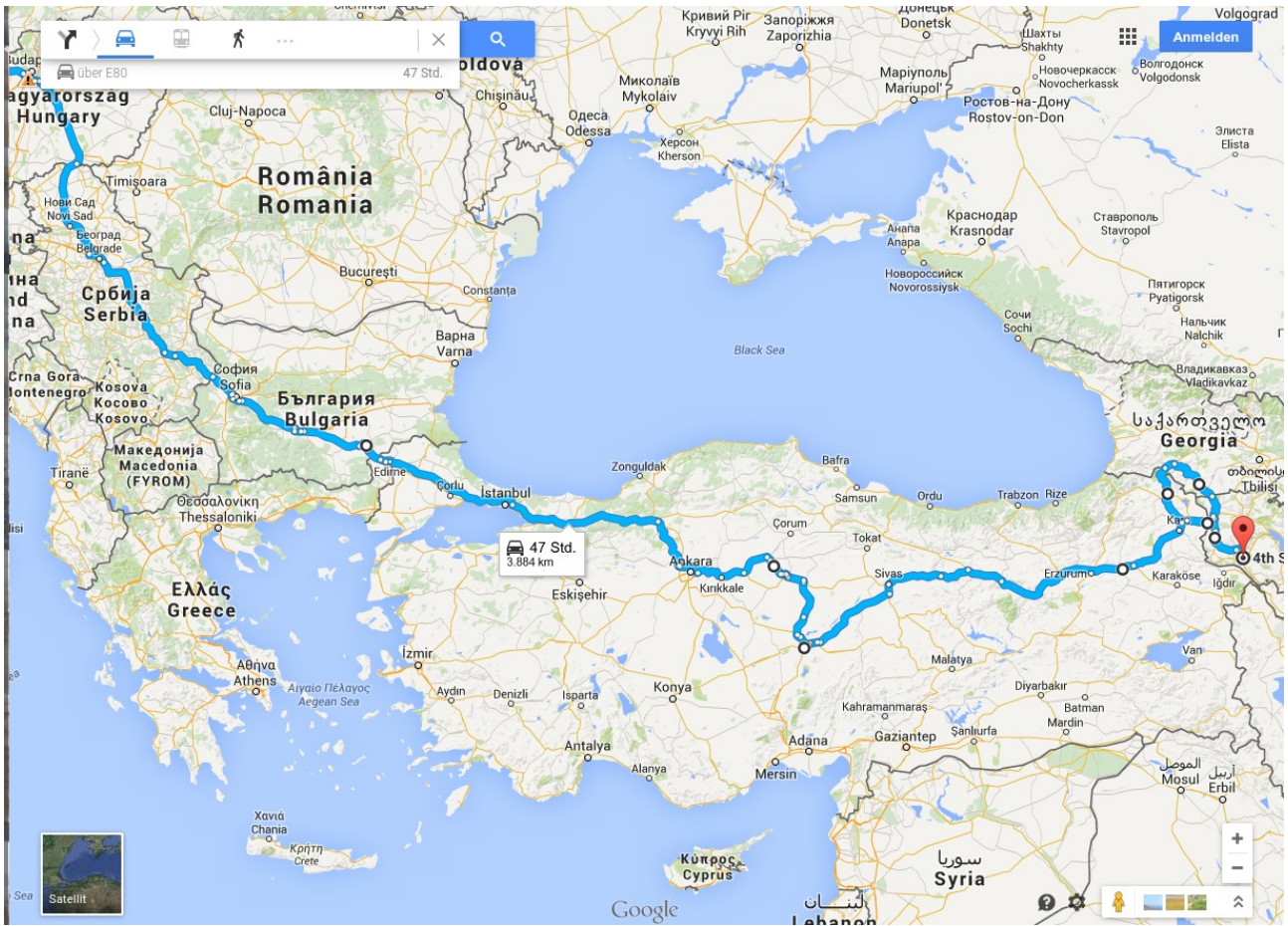
Strassenzustand insgesamt (in allen Ländern gleichmäßig – Bulgarien, Türkei, Georgien und Armenien) eher schlecht. Auch die Hauptstrassen sind schlaglochdurchwirkt. Da kommt man um die Kurve und die Strasse ist ein Schotterweg. Super. Die Türkei bildet eine Ausnahme. Da sind die Strassen entweder Autobahnen (4spurig super) oder Schlaglochkatastrophen.

Die alten Kulturen in allen Ländern jedoch (insbesondere in Armenien) sind hervorragend und ganz außergewöhnlich. Das ist es wert, dass man sich allen Unbillen, soweit diese auftreten, aussetzt. Habe es sehr genossen (nur die Türkei werde ich künftig meiden – die sind lebensgefährlich).

Johann Zoder/2015 06 30
johann.zoder@chello.at



Hinfahrt



Rückfahrt